



Abend-

Zeitung.

212.

Montag, am 5. September 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

Prolog,

im Königl. Hoftheater zu Dresden gesprochen
am 4. September 1831.

Das schönste doch von allen hohen Festen,
Die bald im Duft der Myrthe und der Rose,
Bald mit dem milden Oelzweig und der Palme
In's Menschenleben treten, ist das Fest,
Mit deutscher Eiche Laubgewind' geschmückt,
Wo Fürst und Volk die Hände treu sich bieten,
Aufopfernd gleich und gleich gewährend beide,
Zu ihres Vaterlandes Glück und Heil.
Hoch steht der Fürst im Schmucke seiner Krone,
Ein Pharos in der sturmbewegten Zeit,
Ein Polstern bei der ungeschirmten Fahrt,
Die Pyramide, die empor zum Himmel
Die sonnenhellbeglänzte Spitze hebt,
Doch wie auf sicherem Boden dieser Grund,
Ruht seine Kraft auf seines Volkes Liebe,
Ein unerschütterlicher, fester Bau,
Tief eingesenkt in's Herz der Nation!
Mag es dann stürmen rings in Ungewittern,
Mag wilder Wuth die Welt umher erzittern,
Fest bleibt, was in sich selbst begründet steht.
Dies ist der Kitt, der unauflöblich bindet,
Dies, was den Drang der Zeiten überwindet,
Dies Völkergröße, Fürstenmajestät! — —

Und Heil uns! solch ein Fest begehet heut
Das Fürstenhaus, das treue Volk der Sach-
sen,
Das fest gehangen an dem edlen Stamme,
Aus dem so lang ihm schon der Raute Reis

Zu Schutz und Schirm und fröhlichem Gedeih'n
Erblickt, und neue, frische Zweige sprossen,
Gewährt der Gegenwart, wie heit'rer Hoffnung,
Berufen hat der edle, fromme Ohm,
Berufen hat sein thatenkräft'ger Neffe
Die Männer, die des Landes Recht vertraten
Seit langen Jahren schon, nach jenen Normen,
Wie früh're Zeit sie angemessen hielt,
Berufen sie zu einer neuen Schöpfung,
Zu einem neuen Bau der Staatsverfassung,
Wie ihn der hell're Blick der Gegenwart
Für Recht und Pflicht geeigneter gefunden,
Und sieh'! — entworfen ist der weise Plan
Zum Staatsgebäu, das Alle hegt und schirmt,
Und heute ward von Fürsten wie Vertretern
Der Grundstein feierlich zum Bau gelegt,
Der feste, sich're Grundstein der Verfassung! —

So steige denn empor, Du Ehrentempel,
Der Sachsens Ruhm mit neuen Kränzen schmückt!
Es ist der edeln Fürstenherzen Stempel,
Einfache Größe, in Dir ausgedrückt:
Steh' kräftig da, ein freudiges Exempel,
Wie Liebe und Vertrauen ein Land beglückt,
Und was uns über alles hoch und theuer
Bewahr' in Deinem heil'gen Bestreuer.

Von Danke wiederhülle Dein Gewölbe,
Den ein beglücktes Volk dem Himmel bringt,
Dein Glanz, er bleibe immerdar derselbe,
Der ewig sich in eigener Kraft verjüngt,
Hinströme froh die viel durchfurchte Elbe,
Und wie der Aar sich kühn zur Sonne schwingt,
So streb' in Dir, von neuer Blut begeistert,
Empor der Geist, der sich des All's bemisstert.

Heil diesem Tag! Der neuen Aera Gründer!
 Sein Morgenroth verheißt der Sonne Licht!
 Sein Strahl ist reiner, treuer Blut Entzündet,
 Die aus des Herzens inn'rer Tiefe bricht,
 Ist einer Zukunft sicherster Verkünder,
 Die fest hält, was die Gegenwart verspricht;
 Das Lo s u n g w o r t, um fröhlich fortzubauen,
 Ist ja das F ü r s t e n w o r t: „Vertrauen weckt Ver-
 trauen!“

Lh. Hell.

Die Quartierfreiheit.

[Fortsetzung.]

Bermuthlich stellt sich der junge Edelmann heute gegen Abend wieder ein! — äußerte der Tischler. — Ich hoffe, Spinadello, Ihr werdet ihm mit Achtung begegnen.

Versteht sich, Alter! Wir sind ihm Dank schuldig — nachher aber auf tausend Schritte geschiedene Leute. In meinem Leben indessen, muß ich Euch gestehen, bin ich auf keinen Menschen so neugierig gewesen.

Auf den Knöpfen seines Wamses — bemerkte die Hausfrau — hatte er so eine besondere Art von Vogel; auf dem Markte ist keiner dergleichen zu finden.

Sie meint einen Falken — sagte der Hausherr — und darin hat sie Recht.

Was sagt Ihr, Vater? — fragte Andrea lebhaft. — Einen Falken? So thut sich der Himmel oder die Hölle auf — es war ein Odescalchi!

Nun, — entgegnete Jener — und wenn es nun so einer war?

Bliß und kein Ende! Eine Odescalchi ist ja das Fräulein gewesen, der ich die Larve vom Gesichte gerissen habe.

Neues Staunen, und schweigend überlegte Jeder, was die nächste Zukunft mit sich bringen würde. Man stand noch sinnend neben einander, als es an der Haushüre pochte. Mutter, Tochter und Bräutigam schlüpfen in das Wohnzimmer, der Tischler sah zum Fenster hinaus.

Es ist ein Edelmann mit einem Bedienten! rief er ihnen zu und machte sich auf den Weg, die Thüre zu öffnen.

Ihr seyd doch der Meister Schreiner, — fragte Stefanino — welcher den kostbaren Schrank anfertigen soll und bereits die Zeichnung dazu empfangen hat?

Ihr seyd nicht fehl gegangen, gnädiger Herr! war des Tischlers Antwort.

So habe ich mit Euch zu schaffen. Paolo, erwarte mich hier in der Hausflur.

Mit diesen Worten folgte er dem Meister in die Werkstatt. Der Diener that, wie ihm gesagt worden, und die Haushüre blieb offen stehen.

Sagt einmal, guter Freund, — begann Stefanino — Ihr habt eine Tochter? Lasset sie kommen; denn eigentlich geht meine Sendung an sie.

Carlotta wurde gerufen und erschien.

Poz Adam und Eva! — rief Stefanino — Das wäre Eure Tochter? Ein schönes Mädchen! Ich darf nicht viel Umstände machen, Euch das in's Gesicht zu sagen, holder Engel; Ihr werdet es wohl öfter schon gehört haben. Was will denn aber der rothe Fleck auf der Wange da bedeuten? Euer Bräutigam kann ihn Euch doch nicht angeküßt haben; der arme Bursche hört einen andern Kirchturm lauten und schmachtet vergebens nach Euch. Wetter auch, er hat Ursache dazu! Und je mehr ich Euch ansehe, desto weniger wundere ich mich, daß Ihr meinem Wetter den Kopf verdreht habt — bei'm heiligen Petrus, ich muß den meinigen festhalten, daß er nicht eine schiefe Richtung bekommt, so handfest auch sonst die Angeln, die ihn an den Kumpf klammern. Nein, es thut mir in der Seele leid, daß ich das allerliebste Gesichtchen betrüben soll — mein Wetter hat einen einfältigen Streich gemacht, sich in Euch zu verlieben; daß er mir aber die Botschaft hier zumuthete, ist noch bei weitem einfältiger.

Ist der Herr, — fragte Carlotta — der uns mehre Abende durch seinen Besuch geehrt hat, Euer Wetter?

Freilich, ein wackerer, kluger Junge; wer ist aber klug genug, wenn er mit den Augen in zwei solche schwarze Blendspiegel geräth? Der Beichtvater des Papstes ließe sein Brevier aus der Hand fallen, wenn er Euch in die Augen guckte, und knicete darauf, von weltlicher Begeisterung überlaufend.

Der heilige Mann! — rief Carlotta. — Ich bitte Euch, gnädiger Herr; Ihr meint es gewiß so unchristlich nicht als Ihr sprecht.

Ganz recht, schönes Mädchen. Denket aber von meinem Wetter gleichfalls nicht schlimmer. Er hat für Euren Bräutigam gesprochen.

Heut Vormittag? fragten Vater und Tochter.

Gestern. Ehe Ihr ihn noch darum gebeten habt, war er schon aufgetreten.

Seht Ihr? rief Andrea im andern Zimmer, und Vater und Tochter geriethen in nicht geringe Verlegenheit.

Heute, — fuhr Stefanino fort, ohne sonderlich danach hin zu hören — heute hat der Vater das Wort geführt und ich stand ihm in der Rathsverammlung zur Seite.

So muß ich meinen Wohltäter doch kennen lernen! sprach Andrea, der nunmehr alle Wolken von seinem Himmel verscheucht glaubte, und trat in die Werkstatt.

Ei, sieh' da! — rief Stefanino. — Der stattliche Gärtner, den ich oft verwünscht habe! War mit keinem Mädchen auf dem Markte ein Wort zu reden, so lange der Bursche mit seinen Körben da stand — wollt Ihr etwa bei der Braut den Verbannten ersetzen? Dann ist der arme Junge doppelt zu bedauern. — Oder wäret Ihr, — fuhr er stehend fort, da das Brautpaar sich an der Hand gefaßt hielt — wäret Ihr der Andrea Spinadello selbst?

Der bin ich, guter Herr. Ihr könnt Euch also wohl denken, was es mir für Freude macht, Euch zu sehen.

Und Ihr waget Euch in die Stadt herein?

Wenn ein Edelmann und sein Sohn für mich gesprochen haben! — entgegnete Andrea. — Sagt mir aber, Herr, waren es Odescalchi?

Gerathen, Freund Gärtner! Dem Vater habt Ihr die Tochter, dem Sohne die Schwester beschimpft; nun kennt Ihr sie.

Tollkopf ich! — rief Andrea und schlug sich vor die Stirne. — So muß ich heute noch hin und ihnen Abbitte leisten — es geschieht zum ersten Mal in meinem Leben; für solch eine Grobmuth aber gibt es kein Beispiel.

Geduld, Lieber! — erklärte Stefanino. — Ich wollte, ich könnte Euch zu ihnen führen! Es haben aber Beide vergebens gesprochen; die alten Senatoren sind störrig wie kollerige Pferde und haben nach allen Thoren der Stadt die Erneuerung des Bannbefehles ergehen lassen — es ist eine üble Geschichte und keine Hoffnung weiter da.

Wenig fehlte, so sank Carlotta ihrem Geliebten bleich in die Arme.

Es schneidet mir in die Seele, — versicherte Jener — so wahr der Herr mir helfe! Mein Better aber läßt Euch bitten, Carlotta, deswegen keinen Haß auf ihn zu werfen.

Er betrachtete das Mädchen mit den Blicken eines wahren Mitleids und hatte ihre Hand gefaßt. Der Gärtner ergriff sie und schleuderte sie heftig fort.

Keinen Haß? — rief er. — Ihm wohl noch zärtlich mit offenen Armen entgegen fliegen? O, das Kunststück begreift sich leicht, das Ihr betrieben habt — mir den Heimweg auf immer gesperrt und ihm eine Strafe zum Herzen meiner Braut geöffnet — er soll seine adelige Sünderlust büßen, ehe er sie betritt, ich gebe Euch mein Wort!

Vergebens umschlang ihn Carlotta und hielt ihm die Hand vor den Mund. Der Tischler ging unruhig umher, die Hausfrau wußte vor Angst nicht zu bleiben. Stefanino ehrte das Unglück und erwiderte keine Sylbe; doch hatte er die Hand an den Griff seines Degens gelegt und sein Auge blickte ernster als es pflegte.

Droht wie Ihr wollt, falsche Höllebrut! — schrie Andrea und zog sein Messer aus dem Stiefel. — Das Schwert hier ist auch nicht rostig — ein kleiner David streckte den hochmüthigen Riesen in den Sand. Schurke, wenn Ihr

Während dessen hatte sich Paolo in die Hausthüre gestellt. Die Zeit ward ihm lang und so sah er sich der Gelegenheit um, ein Wörtchen zu plaudern. Der Zufall führte sie herbei. Ein Bedienter, welcher bei der Schwester des Ritters Pomponazzo in Lohn und Gunst stand, ging durch die Straße. Beide waren alte Bekannte und so blieb Paolo's Heranwinken nicht ohne Erhörung. — Nach einigen gewöhnlichen Mittheilungen über die Launen der Herrschaft und über die magern Bissen, die von den fetten Tischen zurück kämen, eröffnete Paolo, es stehe für Beide ein hübsches Stück Geld zu verdienen.

Ein Stück Geld? — fragte Jener. — Sprich, Kerl! Und wenn es auch ein ganzer Sack voll Scudi wäre, ich bin Dein Mann.

Deine Gräfin — erklärte Paolo — hält viel von Gemälden und hat deren einen ganzen Markt in ihrem Hause. Ich habe ein hübsches Bild; theuer bezahlt — aus Grille aber will es mein junger Herr nicht mehr und hat es mir geschenkt — wie wär's also, Zaccaria? Der Gewinn geht zur Hälfte.

Das läßt sich hören! — antwortete der Andere. — Finde Dich damit bei uns ein; es kostet eine Frage. — Das geht ja sehr laut da drinnen zu! Was gibt's denn in dem Loche?

Er schlich nach dem Eingange zur Werkstatt und legte das Ohr an die Thüre.

Wer wohnt denn hier? — fragte er leise. — Die Stimme kenne ich — hol' mich der Geier, das ist ja der Kerl, der meiner gnädigen Frau den Streich gespielt hat, der verdammte Gärtner Spina-dello! Ganz recht, eben hat er seinen Namen genannt. Und der hier in der Stadt? Warte einmal einen Augenblick, Paolo.

Mit diesen Worten eilte er auf die Straße. — Paolo merkte ihm nichts Gutes an, wußte aber doch nicht, ob er sich erlauben sollte, den Vetter seines Herrn herauszurufen. Während dessen schlich Zaccaria in eine enge Gasse, stand vor einem finsternen Hause still, sah hinauf und pfiß. Ein bärtiges Gesicht erschien am Fenster.

Bist Du allein, Michelone? fragte Jener.

Kannst noch Drei hier finden. Der Niccolo hat Glück wie ein Rezer, Spiel für Spiel die Hand voll Matadore!

Leget die Karten weg und kommt herunter! —

fisterte Zaccaria. — Ein prächtiges Stück Wild und kann Euch nicht aus dem Reze laufen.

Augenblicklich traten die vier Häsher aus dem Hause. Der Bediente entdeckte ihnen, wen sie zu fassen hätten und führte sie zum Tischler.

Du rührst Dich nicht! raunte er dem staunenden Paolo in's Ohr.

Zwei Häsher blieben vor der Thüre stehen, die beiden Andern traten in die Werkstatt. Beim Eintritt warf Michelone nach Andrea die Schlinge, sein Gefährte suchte ihn von der Seite zu fassen. Andrea stieß seine Geliebte zurück, hieb mit seinem Messer nach dem Häsher, verwundete ihn zwischen Schulter und Hals und riß das Fenster auf.

Gott verläßt uns nicht, Carlotta!

Mit diesem Rufe sprang er hinaus und sah sodann nach dem Wege der Flucht sich um.

(Ende der ersten Abtheilung *).

*) Der Anfang der zweiten und letzten Abtheilung folgt in No. 216.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

A u s H a m b u r g.

(Fortsetzung.)

Der Faust enthält Scenen genug, welche auf der Bühne von der entschiedensten Wirkung sind, mehr wie so manche in anderen, oft zur Aufführung gebrachten Göthe'schen Tragödien. Der Faust hat uns, wir gestehen es gern, auch auf der Bühne tief ergriffen und uns in neue Bewunderung alle des Herrlichen versenkt, welches in diesem leider noch immer unvollendeten Werke des größten Dichters Deutschlands, so im Uebermaß enthalten ist. Möchte es doch dem Greise, den das Alter nicht zu beugen vermochte, gefallen, (wie neulich verlauten wollte) das Fragment in ein abgeschlossenes Ganzes umzuschaffen; Mit- und Nachwelt würde es ihm Dank wissen. Wunderbarer Weise wurde hinsichtlich des Beifalls, den das Stück fand, unsere kühnste Erwartung überflügelt, denn wir dachten nicht daran, daß diese in vorüberrauschender Rede schwer zu fassenden Worte ein größeres Publikum würden entusiastmiren können. Doch war es so. Faust wurde mit der größten Aufmerksamkeit angesehen; jede ausgezeichnete Stelle wurde mit Beifall begleitet, und das bei ganz gefülltem Hause. Diese Theilnahme blieb sich bei dreimaliger Wiederholung gleich, so daß selbst an dem Tage, an welchem bei so warmem, heiterem Wetter das Volkfest „Waisengrün“ Statt fand, und an welchem sonst das Theater einer Wüste zu gleichen pflegte, das Haus gut besetzt war. Es ist dieses ein höchst erfreuliches Zeichen fortschreitender Bildung. Die Hauptrolle, diese schwierigste Aufgabe für einen Künstler, wurde von Herrn Schüz nur unvollkommen gelöst, obgleich er sich augenscheinlich viele Mühe mit der Rolle gegeben hatte und mit ganzer Seele dabei zu seyn schien, hatte er doch nicht vermocht, den tiefen Sinn mancher Worte zu fassen, und wir vermiften

an vielen Stellen, besonders bei dem wunderschönen Gebet in der Wildniß, Wärme des Gefühls. Der Künstler hatte sich mehr an das Aeußere gehalten, und da genügte er wohl. Doch wer möchte eine vollkommene Lösung einer solchen Aufgabe verlangen? Dazu gehört ein wahrhaft poetisches Gemüth, eine Klarheit des Geistes und Schärfe des Verstandes, wie sie bei den jetzigen Schauspielern sehr selten gefunden wird. Wir hätten sie wohl von Devrient, der uns noch jüngst angehörte, sehen mögen, und selbst Jacobi, wenn er sich ein wenig Mühe geben wollte, den Versen ihr Recht angedeihen zu lassen, würde sie gut geben können. Herr Schüz verdient indessen durch sein Streben alle Anerkennung; er war nirgend störend und Manches gelang ihm überaus gut, z. B. die Kerker-scene. — Der Mephistopheles des Herrn Marr hingegen war ein wahrhaft klassisches Kunstwerk, gegen welches auch der eigenfönnigste Kritiker schwerlich etwas einzuwenden haben konnte. Maske, Haltung, Gesten, Declamation bildeten ein Ganzes, wie es in dieser schwierigen Rolle schwerlich noch ein Künstler hinzustellen vermag, so daß seine Darstellung einen hohen Genuß gewährte. — Die Margarethe war der Dem. le Gane zu Theil geworden, einer sehr jungen Künstlerin, bei deren Darstellungen der Verstand vorzuherrschen pflegt, das Gefühl aber selten recht zum Durchbruche kommt. Wir können indessen die Besetzung dieser Rolle nicht tadeln, da bei dem jetzigen Zustande des Personals sie die zweckmäßigste war. Dem. le Gane hatte sich Mühe gegeben, diese Aufgabe gut zu lösen, und es gelang ihr über unsere Erwartung, obgleich in manchen Scenen sie die notwendige Innigkeit des Gefühls nicht erreichen konnte und in der Kerker-scene ihre Kraft kaum ausreichte. Sie, so wie die Herren Marr und Schüz wurden gerufen; eine verdiente Auszeichnung des Strebens, das große Werk würdig zur Anschauung zu bringen.

(Die Fortsetzung folgt.)